

Wittgensteiner Zeitung

Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe i. Westf.

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 57

Laasphe, Donnerstag den 12. Juni 1919

44. Jahrgang

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.20. Bringerlohn monatlich 10 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.25 ohne Bestellgebühr. — Fernsprecher Nr. 79 —

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg. berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89 — Postcheckkonto Köln 40449 —

Ämtliches.

Bekanntmachung

betreffend Preise für Frühlartoffeln der Ernte 1919 in der Provinz Westfalen.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichs Ernährungsministers über die Preise für Frühlartoffeln vom 10. April 1919 (R. G. Bl. S. 385) und des Reichsstatistikbureau der Reichsstatistikstelle vom 16. April 1919 (Stat. Nr. 5. 34300, betreffend öffentliche Bewirtschaftung der Frühlartoffelkulturen, hat die Provinzialartoffelstelle für die Provinz Westfalen mit Zustimmung der Reichsstatistikstelle beschlossen:

1. Freigekauft von der öffentlichen Bewirtschaftung und jedem Höchstpreise bleiben die frühesten Frühlartoffeln, d. h. die in Mittel-, Treibhausem und gartenmäßigen Kulturen gezogenen Kartoffeln, bis einschließlich 30. Juni 1919. Sie unterliegen lediglich dem freien Handel und der freien Preisbildung. Frühlartoffeln aus Feldmäßigen Anbau fallen nicht hierunter; diese dürfen vor dem 1. Juli 1919 nur mit Zustimmung des für den Erzeuger zuständigen Kommunalverbandes abgesetzt werden.

2. Vom 1. Juli 1919 ab tritt die öffentliche Bewirtschaftung der Frühlartoffeln ein. Der Höchstpreis wird für die Provinz Westfalen für den Monat Juli auf 12 Mark für den Zentner festgesetzt.

3. Vom 1. August 1919 ab beträgt der Höchstpreis der Frühlartoffeln für den Zentner 8 Mark. Von diesem Zeitpunkt ab wird seitens der Provinzialartoffelstelle ein allmählicher Abbau der Preise für Frühlartoffeln mit der Maßgabe vorgenommen, daß am 15. September 1919 der Preis für Frühlartoffeln, der demnach bekanntgegeben wird, erreicht wird.

4. Die Preise gelten für die in der Provinz Westfalen erzeugten Kartoffeln.

5. Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise.

Die Höchstpreise gelten für den Verkauf durch den Erzeuger und schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst ein.

Laasphe i. W., den 29. Mai 1919.

Provinzialartoffelstelle für die Provinz Westfalen.

Der Vorsitzende: gez. Unterschrift.

Veröffentlicht.

Verleibung, den 6. Juni 1919.

Der Landrat: Dr. Kretschmar.

Der Vollzugsausschuß der A. u. O.-Kasse: J. A. Mengel.

Angewandte Zugeständnisse.

Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Um Deutschland zur Unterzeichnung des Friedensvertrages geistig zu machen, versucht die Entente es mit einem neuen Vorwand. Wie das Reutersbüro meldet, haben Clemenceau, Lord Robert Cecil und Oberst House als Ergebnis gemeinsamer Beratungen empfohlen, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen, wenn es den Friedensvertrag unterzeichnet und loyal durchführt und eine feste Regierung einsetzt. Die französische Presse äußert jedoch noch schwere Bedenken gegen diesen Plan und erwartet, daß der Rat der Vier diesen Beschluß nicht sanktionieren werde, solange man keine ernste Gewähr für die Verrückung des deutschen Geistes habe. Es ist beschlossen worden, daß die Antwort der Alliierten auf die deutschen Gegenverschlüsse nicht vor dem 13. Juni übergeben werden soll und daß die Deutschen fünf Tage Bedenkzeit zur Erwiderung bekommen sollen.

Die Zugeständnisse an Deutschland.

Widerstandslos Nachrichten über das Wesen der gemachten Zugeständnisse füllen die Spalten der Pariser Blätter. „New York Sun“ meldet, daß die Lage beständig wechselt. Die Meinung, eine endgültige Entscheidungsumme festzusetzen, wächst. Die Franzosen bestehen auf mindestens 50 Milliarden Dollar, die Engländer auf 40 Milliarden, die Amerikaner wollen nicht über 30 Milliarden geben. Während die „Daily Mail“ die Frage einer Schadenergütungsumme verneint, behauptet der Pariser „Gerald“ diese Frage mit dem Bemerkten, Lloyd George bestimme darauf, Clemenceau sei nicht abgeneigt. Die Franzosen hätten einen Betrag vorgeschlagen ohne Einrechnung der Schiffe mit 5 vom Hundert Zinsen von den aufgeschriebenen Zahlungen. Die Amerikaner hätten einen anderen Betrag vorgeschlagen ohne Zinsen, wobei die Briten mit ihnen einig seien. Nach der „Chicago Tribune“ werden die Alliierten sich das Recht vorbehalten, die Zahl der von Deutschland zu unterhaltenden Ententetruppen im besetzten Gebiete auf eigene Kosten zu erhöhen. Wie der „Temps“ meldet, erstreckten sich die letzten Beratungen des Vierzerrates hauptsächlich auf die Wiedergutmachung und die Sarajewo-Debatte. Lloyd George, die deutschen Kolonialen, die militärischen und maritimen Abkommen haben die ausländischen Ausschüsse

ihre Berichte dem Vierzerrat bereits überreicht. Die „Daily Mail“ teilt Genauereres über die geplanten Änderungen des Vertrages mit: Die Geldforderung an Deutschland soll etwas höher als die angebotenen hundert Milliarden angesetzt werden; die Städte Schneidemühl, GutsMuths und Miltitz sollen deutsch bleiben, hingegen die Eisenbahn Ostpreußen-Pommern polnisch werden. Von Oberbesetzung ist in den englischen und amerikanischen Zeitungen überhaupt keine Rede.

Sollte die Antwort der Entente nur die geringen Zugeständnisse enthalten, die in der Presse Frankreichs und Englands erwähnt werden, so wird Graf Brodowski-Rangau, der am Pfingstsonntag nach seiner Befreiung mit Kardinal v. Hartmann in Köln nach Versailles zurückgekehrt ist, nach Berlin reisen und mit der Reichsregierung beraten. Bleibt diese, wie als sicher anzunehmen ist, in ihren Beschläüssen fest, so wird der Vertrag aller Voraussicht nach nicht unterschrieben.

Hinausschiebung der Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Das Datum der Unterzeichnung des Friedensvertrages wird immer weiter hinausgeschoben. Die Meldung, daß Wilser am 15. Juni Belgien besuchen werde, scheint anzudeuten, daß die Unterzeichnung bis Ende dieses Monats hinausgeschoben wird. Das deutet sich auch mit der Meldung, daß Lloyd George, Wilson und Orlando einig darüber seien, daß mündliche Verhandlungen mit Deutschland erwünscht sind, obgleich Clemenceau sich dem noch immer widersetzt. Eine Verzögerung dieser Meldung liegt nicht vor, aber von ausschlaggebender Seite kommt die Erklärung, daß eine mündliche Beratung viel wirkungsvoller sein würde, als ein weiterer Notenwechsel.

Südafrika in deutscher Verwaltung?

Der Kapstädter Korrespondent der „Daily News“ meldet, es scheint, daß unter diesen Dürren in Südafrika eine Abneigung gegen die Annahme eines Mandats über Deutsch-Südafrika durch die südafrikanische Union herrsche. Diese Dürren seien dafür, daß Deutschland die Kolonie weiter verwalte und zwar unter Kontrolle des Völkerbundes. Auch General Smuts soll für dieses System sein.

— Rotterdam, 11. Juni. „Daily News“ melden aus Paris: Zuverlässigen Vernehmen nach sind die Schadenersatzforderungen an Deutschland beträchtlich ermäßigt worden. Wenn auch über die Territorialfragen eine Einigung bis Mittwoch zustande kommt, so kann der 20. Juni als Endtermin der Friedensverhandlungen eingekalkuliert werden. „Times“ melden: Der endgültige Friedensvertrag werde Deutschlands Gegenforderungen nicht entsprechen, aber für Deutschland annehmbar sein. Diese Woche solle entscheidend für die künftige Gestaltung der mitteleuropäischen Landkarte werden.

Vom Ende des Weltkrieges.

Das Ende des Weltkrieges ist noch ein unstrittenes Kapitel, bei dessen Erwähnung Deutsche, die sich sonst gut verstehen, leicht in entflammender Rede aneinandergeraten, weil sie sich nicht einig darüber werden können, ob alles so kommen mußte, wie es gekommen ist. Der Zusammenbruch unseres Vaterlandes ist ein so trauriges und zugleich verflüchtiges Ereignis, daß es vielen nicht gelingt, den Anblick ihrer Gedanken über das Wozu und Worum an das Katastrophengedächtnis zu gewinnen und diesen und jenen Momenten die Schuld an der katastrophalen Entwicklung beizumessen, welche geradezu zu parteipolitischen Differenzpunkten auswachsen, wiewohl in der Gegenwart nichts existenzieller erscheint, als daß Deutschland von parteipolitischen Hader ablassen möchte.

In den Reihen der bürgerlichen Parteien neigt man vielfach zu der Auffassung, daß die Sozialdemokratie in ausschlaggebender Weise durch ihre grundsätzliche pazifistische Tendenz die Schlagkraft unseres Heeres gelähmt und so zum Zusammenbruch im Herbst 1918 beigetragen habe. Der rechtsstehende bekannte Abgeordnete Stresemann legte im April 1919 in einem öffentlichen Vortrag in Köln dar, kein kriegsführendes Volk würde noch einen fünften Kriegswinter haben durchhalten können, sobald es einer Verständigung hätte kommen müssen, welche Deutschland vor dem gänzlichen Zusammenbruch bewahrt haben würde. Darum habe also die nationalliberale-konservative Partei stets zum „Durchhalten“ aufgerufen, während die sozialdemokratische Menge ihr in den Arm gefallen sei und durch die Revolution das traurige Ende herbeigeführt habe.

Es handelt sich hier um eine schwerwiegende historische, nationale Frage, über die im Interesse der politischen Einheit keine zwiespältige Auffassung hinführen herrschen sollte. Prüfen wir die Dinge mit aller Sachlichkeit, so scheinen mir die Verhältnisse folgendermaßen zu liegen: Aus ihrem ausgesprochenen Friedenswillen und ihrem Streben nach allgemeiner Völkerverständigung haben die Sozialdemokraten nie ein Festgemacht. Man wird ihnen aus dieser Tendenz keinen Vorwurf machen, vielmehr ihnen zugehen müssen, daß sie die politische Konstellation, welche Deutschland vom Beginn des 20. Jahrhunderts an in eine höchst bedenkliche Verfassung und Unbeliebtheit bei nahezu allen Großmächten hineingebracht hatte, durchaus vollständig in Rechnung setzen. Demgegenüber verkannnten die kriegslustigen deutschen Chauvinisten zweifellos die Gefahr jeder kriegsgerichtigen Verwicklung, welche angesichts der französischen Feindschaft gegen Deutschland und der fehlenden Verständigung mit England für unser Vaterland nicht anders als verhängnisvoll ausfallen mußte. Gegen eine Welt konnte Deutschland unmöglich anstehen, solange es niemand anders als das von einem verflüchtigen Völkervertrag durchsetzte Österreich, das unglückliche Italien und höchstens das nicht allzu hoch einzuschätzende Böhmen noch in der Gefolgschaft hatte. Trotzdem brachte die Sozialdemokratie im August 1914, nachdem sich die

Verhältnisse zur Not des Augenblicks zugespielt hatten, das Opfer der Ueberzeugung und jagerte nicht, die Kriegstreiber zu bewilligen. An dem Wille des großen einigen Deutschland in den unübergehbaren Augusttagen hat die Sozialdemokratie voll und ganz teilgenommen und auch zu den glanzvollen Siegen, welche die nachfolgenden Kriegsjahre im Osten, im Westen und im Süden, zu Land und zu Wasser, den tapferen deutschen Kriegsscharen bescherten, das ihre beigetragen. Es häuften sich die Ausgaben, es wuchs die Schar der Gegner, immer flackernder wurde der Abstand zwischen den gegnerischen Hilfsquellen und den deutschen Reserven. Die Not zog dräuend heran und das Gespenst des Hungers und die bittere Enttäuschung gegenüber den Versprechungen derer, welche das innerlichste England auf die Knie zu zwingen vermeinten, nutzten mit psychologischer Notwendigkeit die Zuversicht zum Siege der deutschen Sache ins Wanken bringen. Und als nun gar das tolle Spiel selbst über die Teilnahme Amerikas an dem Völkerrückzug ohne Bedenken hinweggehen zu dürfen glaubte, da war objektiv die Möglichkeit eines glücklichen Endes für Deutschland auf ein Minimum gesunken. Man vergehe sich nicht: Was man im Frühjahr 1917 von der Wirkung des uneingeschränkten U-Bootskrieges gewissagte hatte und von der Autorität unter ersten Marinekapazitäten gedeckt wurde, erfüllte sich nicht! Ein neuer Gegner kam über das Meer und brachte Schiff auf Schiff voll junger, kampfesfreudiger Krieger. Englands Söhne fügten sich ohne Mühen der aus dem Boden gestampften allgemeinen Wehrpflicht, die Kolonien stellten unabhängige Menschenmengen zur Verfügung des Mutterlandes. Ein Ende dieser Hilfstruppe war gar nicht abzusehen. Man hungerte weder in Frankreich noch in England, während in Deutschland der verhängnisvolle Winter ins Land zog und eine allgemeine Unterernährung Platz griff, von der man zwar offiziell nichts wissen wollte, die indessen fast jede deutsche Familie mit bittersten Empfindungen zu fühlen bekam. Zehntausende starben in Deutschland im engsten Zusammenhange mit der ungenügenden Ernährung und die deutschen Mütter zitterten, wenn sie Kinder geboren hatten und nicht wußten, womit sie die Säuglinge am Leben erhalten sollten.

Bis aufs tiefste erschüttert, aber trotz allem nicht entmutigt, ging das deutsche Volk unter diesen bitteren Qualen und in tiefer, herzerregender Trauer um die zahllosen Kriegergräber und den Lebensabschied der zu früh dahingekommenen in das Frühjahr 1918 hinein. Und noch einmal flackerte dann das Kriegsglück auf, als nun die deutschen Truppen abermals bis zur Marne vordrangen und deutsche Gefechts das Weichbild der französischen Hauptstadt unter Feuer nahmen. Sollte nun das glückliche, siegreiche Ende geben? — Bis dahin wollte man ja hungern und die Trauer tragen um des geliebten Vaterlandes willen. Deutschland war groß in seiner Not und seiner Stärke zugleich. Aber der große Rechenfehler war trotz allem mächtiger als das gewaltige Wollen! Der Juli brachte den großen Umsturz. Wir haben es von maßgebender Stelle erfahren, daß die 500 000 Mann, von denen man leider nicht die richtige Vorstellung gehabt, von allen Seiten hervorbrachen und die deutschen Truppen zu fortgerissenem Rückzug zwangen. Da gab es kein Widerstehen mehr. Die Einzelheiten des siegreichen Vordringens unserer Gegner im Herbst 1918 sind noch in aller Erinnerung, das wiederholt die Drängen der obersten Heeresleitung auf ein Friedensangebot, dem die Regierung in verständlicher Verblendung nachzugeben sich immer wieder sträubte, war die Folge. Der Krieg war für Deutschland verloren!

Immer weiter ging es zurück. Die Sachlage konnte jedem einzelnen Teilnehmer nicht verborgen bleiben. Man war dem Uebergewicht des Gegners nicht mehr gewachsen, die Macht der Zahl hatte entschieden und das muß mit allem Nachdruck immer wieder betont werden. Sagen wir es doch unumwunden: Wie konnte man handhaben, wo immer wieder neue gegnerische Kräfte unseren braven Streitenden entgegenstellten wurden? Bedurfte es denn nicht nur der einfachen und schnellen telegraphischen Weisungen nach Washington und London, um neue Streitkräfte heranzuführen, jodeln man deren nötig hatte und konnte man nicht, wenn man wollte, die deutschen Heere durch Belgien eilenen Kaufes bis zum Rheine drängen und hier unseren tapferen Kriegern eine Niederlage bereiten, wie sie die Weltgeschichte noch nicht gesehen hatte? — Daran änderte auch der bevorstehende Winter nichts, denn im Frühjahr hätte man von neuem die kriegsgerissenen Operationen aufgenommen und mit Erfolg ungewissheit fortgesetzt. Und parallel mit dieser strategischen Ueberlegenheit zeigte sich England und Frankreich in einer relativen Unerfahrenheit der heimatischen Lage. Hier hatte man sehr wohl, was zur bescheidenen Lebensführung erforderlich ist, während Deutschland in härtestem Mangel hungerte und amersam hungerle, und die Zahl der Gräber sich ins Unendliche steigerte.

So war die Sachlage, und es ist notwendig, sich diese Wahrheit in ihrer vollen Größe klar zu machen, nicht um parteipolitischen Zänkereien die Schuldfrage an Deutschlands Zusammenbruch zu debattieren, sondern um zu erkennen, daß wir in einer unermesslich schweren, bitteren Not einen Kampf wie kaum je ein anderes Volk gekämpft haben und nur durch die Uebermacht und das Gewicht der zwingenden Verhältnisse auf die Knie gezwungen worden sind.

Hindenburg hatte gewissagte, daß der den Krieg gewinnen würde, welcher die stärksten Nerven hat. Gewisslich ist bei allen Ereignissen des Lebens, welche Körper- und Geisteskraft in Anspruch nehmen, die Tragfähigkeit des nervösen Elementes eine wichtige Sache, aber nicht das einzige, ausschlaggebende Moment. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir in dem Weltkrieg unsere Nerven bis auf das äußerste angestrengt haben, aber die Wucht der Tatsachen ging über die Kraft, und was sind Nerven, wenn man sie mit dem Schwermetall durchtrennt, wie es die gewaltige Uebermacht der Feinde und im Grunde mit ihm der qualende Hunger in der Heimat vermochte? Der Weltkrieg ist für uns Deutsche von der elementaren Gewalt eines Erdbebens gewesen, das Städte und Dörfer vernichtet und verflüchtete. Da mag der Einzelne sich gegen den auf ihn stürzenden Balken oder den rollenden Felsblock aufstemmen, alsdann erlahmt die physische und die seelische Kraft und die Katastrophe zieht den Ringenden in den Bann der Vernichtung. Da hilft es nichts mehr, ob man festensart oder festenschwach dem Verhängnis gegenübersteht. Das elementare Ereignis ist die alles beherrschende Macht. Da kann von einer Messung der Kräfte nicht mehr die Rede sein, sondern das Uebergewicht vollzieht eine naturgemäße Vernichtungsarbeit, gegen die es kein Sträuben mehr gibt. Es ist uns heute kein Zweifel daran mehr möglich, daß in diesem ausichtslosen Unterlegen gegen den feindlichen Streikkräften sich das deutsche Heer im Herbst 1918 befand, sobald Ludendorff selbst auf das nachdrücklichste die Anbahnung von Waffenstillstandsverhandlungen verlangte. Ludendorff selbst wäre der Letzte gewesen, der diesen Schritt unternahm, wenn ein Entschuldigungskampf auch nur im entferntesten irgendwelche Möglichkeit der Besserung der gesamten Lage zugelassen hätte.

Wir wollen uns das Maßgebliche dieser Tatsachen nachdrücklich vergegenwärtigen, bereit uns doch diese Erkenntnis ohne jedes Bedenken von jeder Umwandlung eines Schuldgefühls, als hätten wir etwa feige und schwächlich es an Wollen und Können fehlen lassen. Es ist nichts anderes als eine völlige Verneinung der geschichtlichen Tatsachen, wenn man meint, die Heimat sei zusammengebrochen und habe das Heer mit in den Wahn der Verzweiflung gezogen. Es ist nichts anderes als die gewaltige Uebermacht unserer Gegner gewesen, welche uns, die wir auf den Kriegshauptplätzen Widerstand leisteten bis zum Neuesten und in der Heimat Schweres, wie kaum jemals ein Volk zuvor, ertragen haben, zusammenbrechen ließ. Das zu bekennen, berechtigt uns die geschichtliche Wahrheit und der Wille, die Ursachen unseres Unglücks an richtiger Stelle zu suchen. Sie bewahrt uns aber auch vor dem Fehler, dem großen Teile unseres Volkes, welcher sich zu den Grundrissen der sozialdemokratischen Partei bekennt, die maßgebliche Schuld an Deutschlands Zusammenbruch in die Schuhe zu schieben. Nicht ist es vielmehr, ihnen allen ohne Unterschied der Partei unaussprechlichen Dank in unseren Herzen zu bewahren, welche das Opfer ihres Lebens dem Vaterland darbrachten und mit übermenschlicher Kraft Herd und Haus vor dem Feind schützten!

Wenn dann dem tragischen Ende des deutschen Siegesglücks im August 1918 mehrere Monate später die Revolution folgte, so haben wir es hier mit einer geschichtlichen Wendung bekannter Art zu tun, über deren innere Gründe sich angesichts der historischen Entwicklung nur Bekanntes und kaum Befremdendes sagen ließe. Die tieferen Gründe jeder Revolutionsbewegung sind psychologische Natur. Wenn auch die deutsche Revolution das ausgeprochen parteipolitische Gepräge an sich trägt, so darf doch der elementare psychologische Beweggrund nicht verkannt werden, der in der ausgeprochenen Völkerrage, welche die militärische Niederlage mit sich brachte, sowie in der Erkenntnis, daß unsere Gegner mit der alten Regierung und ihrer Spitze, dem deutschen Kaiser und der Militärpartei, den heißersehnten Frieden abzuschließen, nicht willens waren, seine Basis hat. Sollte es mit der Vereinfachung des imperialistischen Deutschland ein Ende haben, so mußte in der Tat ein Umschwung kommen und diesem Gefühl kam von selbst die Geburt der Revolution aus dem Schoße des aufgewühlten hungernden, Brot und Frieden verlangenden Volkes entgegen. Neue Wege erschließen sich dem besiegten Deutschland, möge es ihm nicht an Entschlossenheit und eifrigem Willen, an einsichtsvollen Männern und an energiegelassen, weiblichen Führern fehlen zum Segen des Vaterlandes und zum Heile gesunder Kultur!

F. K.

Neues vom Tage.

Der sozialdemokratische Parteitag wurde am Dienstag in Weimar im großen Sitzungssaal der Nationalversammlung eröffnet. In der ersten Sitzung beschränkte man sich darauf, die geschäftlichen Vorarbeiten des Parteitages zu erledigen. Abg. Hermann Müller, der nach dem Ausschcheiden von Ebert und Scheidemann aus dem Parteivorstand die Nachfolgerschaft als Vorsitzender antritt, wird, nach einer längeren Rede Stellung zu den brennenden Fragen der äußeren und inneren Politik unter sozialdemokratischem Gesichtspunkt. Die eigentliche Tagesordnung wird erst am Mittwoch mit einem mehrstündigen Referat von Wels eingeleitet werden. Wels wird zunächst Bericht über die Tätigkeit des Parteivorstandes seit dem Würzburger Parteitag erstatten und zu dem 192 Anträgen Stellung nehmen. In diesen gedruckt vorliegenden Anträgen, zu denen noch 30 nachträglich eingegangen sind, kommt die tiefe innere Bewegung zum Ausdruck, die zweifellos die Partei erfasst hat. Die Anträge verlangen die raschere Durchführung der Demokratisierung auch in der Verwaltung, beschleunigte Inangriffnahme der Sozialisierung, Bildungsreform und Beseitigung der Mißstände in der Freiwilligenkorps. Reichspräsident Ebert, der die Absicht hatte, zu den Verhandlungen des Parteitages nach Weimar zu kommen, hat ebenso wie der Ministerpräsident Scheidemann von dieser Reise Abstand genommen, da sie in diesen entscheidenden Tagen ihre Anwesenheit in Berlin für dringend erforderlich erachtet.

Ein Spottvers auf Dorten. Am vergangenen Donnerstag früh fand sich — so berichtet die „Frankfurter Zeitung“ — am Gebäude der Polizeidirektion zu Wiesbaden folgender Vers, den man frei nach der Melodie singen könnte: „Als wir 1870 nach Frankreich marschiert...“

„Als der Dorten mit Konforten
Ihr Linsenstraße zog,
Und von dorten durch die Pforten
Waldig auf das Pflaster flog,
Ja, das war ein schönes Fest,
Mittwochabend ist's gewest,
So gibt's Liebe für die Liebe
Zu dem Feindland Deutschland-West.“

Frankreich: Zunahme der Streikbewegung.

Die Streikbewegung in Frankreich, die einige Tage lang still zu stehen schien, hat einen neuen Aufschwung genommen. Die Bergarbeiter des Departements Pas de Calais haben die Verständigung, die zwischen ihren Vertretern und den Arbeitgebern in Paris vereinbart war, nicht anerkannt und die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen. Die Verhandlungen, die im Ministerium für Arbeit über die Beilegung des Streiks der Metallarbeiter stattfanden, sind von den Arbeitern plötzlich abgebrochen worden. Der Verkehrsstreik in Paris dauert fort. Und auch aus der Provinz kommen Nachrichten, daß die Bewegung um sich greift. Die wichtigste Frage für die Regierung ist, ob auch die Beamten und Arbeiter der Eisenbahnen den Streik, den sie grundsätzlich beschlossen haben, ohne den Tag des Anfanges zu bestimmen, schon jetzt beginnen wollen. Dieser Streik würde den ganzen Verkehr nicht in Paris allein, sondern innerhalb Frankreichs lahm legen und auch für die Verbindung mit dem besetzten Gebiet ein ganz unüberwindliches Hindernis sein. Der Nachschub der Truppen und die Versorgung der Heere, die bei einer eventuellen Besetzung von deutschen Gebieten notwendig wäre, würde in Frage gestellt.

Bereizte Bildung von Soldatenräten.

Die große französische Streikbewegung hat auch auf die südfrenzösische und Grenzdepartements übergegriffen. Die Arbeiter aller großen Fabriken im Rhône-Departement usw. sind ausständig. „Humanité“ und „Journal du Peuple“ melden weitere Streiktruppen aus den französischen Hafenstädten. In den Industriegebieten von Südfrankreich sind Kolonialtruppen zur Ablösung unzuverlässiger und meutender Regimenter abgerückt. In Rouen, Marseille und Toulon haben einige französische Bataillone gemeutert und versucht die Bildung von Soldatenräten. Einige der Aufrehrer wurden verhaftet und dem Kriegsgericht überwiesen.

Italien: Vorbereitungen zum Generalfreik.

Der Generalfreik der italienischen offiziellen sozialistischen Partei erlaubt an die Parteimitglieder einen Aufbruch, den internationalen Generalfreik vorzubereiten, der in Mailand und Rom bei der Zusammenkunft der englischen und französischen Delegierten als Protest gegen die imperialistische Weltpolitik der Entente beschlossen wurde. Die Lohnbewegung in Italien hat sich in den letzten Tagen verschärft. In Neapel konnte der Generalfreik nicht beigelegt werden. Es kam zu blutigen Ausschreitungen der Streikenden gegen Streikbrecher sowie zu Barrikadenkämpfen. In Rom muß mit dem Generalfreik ebenfalls gerechnet werden. Als Grund des Streiks bezeichnet die Presse in erster Linie die Lebensmittelteuerung, doch glaubt man, auch bolschewistische Tendenzen sehen zu können.

England: Militärische Vorbereitungen in Irland.

Der „Manchester Guardian“ meldet, daß in den letzten Tagen eine außerordentlich militärische Tätigkeit in verschiedenen Teilen Irlands begonnen hat. Militärpatrouillen durchsuchen das ganze Land und auf bewaffnete Militärautos machen überall Streifzüge. Einzigartig ist ein lebhafter Signaldienst im Lande eingerichtet worden. Die Überwachungsmaßregeln sind sehr streng. Das irische Unterparlament wird sich in diesem Monat in Dublin versammeln und über verschiedene Gegenstände beraten, die wie die Tagesordnung laßt, von nationalem Interesse sind.

Vermischte Nachrichten.

„100 Milliarden in Gold“ will die Reichsregierung an die Entente zahlen. Nur sehr schwer kann man sich von der ungeheuren Größe dieser Zahl einen Begriff machen. Einige kleine interessante Berechnungen darüber entnehmen wir der „Zagl. Rundschau“: Angenommen, die Summe soll in Zehnmarkstücken ausgezahlt werden, so wären 4000 Baggon, oder 100 Güterzüge zu 40 Wagen notwendig, um das Gold fortzuschaffen, das ein Gewicht von „nur“ 40 000 000 Kilogramm hat. Sollte jemand Lust haben, diese Summe zu zählen, so müßte er, wenn er täglich fleißig die achtfünfstündige Arbeitszeit innehält und von seinem zehnten Lebensjahre an mit dem Zählen beginnen würde, 1062 Jahre und 11 Monate alt werden. Er kann sich auch 26 Leute halten, die er dann 40 Jahre lang beschäftigen könnte, ohne daß sie einen Feiertag machen dürfen, wenn sie nicht vorzögen, zu streiken. Stellt man die Zehnmarkstücke aufrecht dicht eines auf das andere, so erhält man eine Strecke von 10 000 Kilometer. Flach nebeneinander gelegt oder könnte man fast dreiviertel des ganzen Reiches damit bedecken, denn es würde eine Fläche von ungefähr 306 000 Quadratkilometern einnehmen, gegenüber 540 900 Quadratkilometern unseres Vaterlandes. Um sich eine kleine Vorstellung von diesem Mann machen zu können, den dieses Geld einnehmen würde, müßte man sich 38 250 der altbekannten Berliner Zimmer denken, die von dem Fußboden bis zur Decke dicht an dicht mit Zehnmarkstücken angefüllt sind.

750 000 Tonnen norwegische Heringe unterwegs. Die seit längerer Zeit zwischen der deutschen und der norwegischen Regierung geführten Verhandlungen über die Lieferungen von 10 000 Tonnen gehärteter, vorzugsweise pflanzlicher Speisefette und von 750 000 Faß norwegischer Salzheringe nach Deutschland sind zum Abschluß gelangt, nachdem die deutsche Regierung die Verkaufsbedingungen angenommen hat. Der Kaufpreis von 80 Millionen Kronen wird von der norwegischen Regierung auf durchschnittlich 2½ Jahre kreditiert gegen einen Zinssatz von 1 Prozent über dem Bankfuß der Norges Bank, jedoch ohne weitere Provision. Als Sicherheit gibt die norwegische Regierung Reichsschatzwechsel in voller Höhe. Zusätzlich zu diesen Sicherheiten hafet für den Gegenwert von 30 Millionen Kronen in Mark ein Konsortium deutscher Banken. In Anbetracht der für die deutsche Volkswirtschaft so hochwichtigen Speisefette im Gesamtwert von 35 Millionen Kronen hat sich die deutsche Regierung entschlossen, als weitere Zusage für den Gold in Höhe von 20 Millionen Kronen zu hinterlegen. Die Verladung der Heringe ist bereits im Gange.

Nordhausen b. Biedenkopf, 9. Juni. (Spiele nicht mit Schießgewehren, denn...) Am 1. Feiertag hat hier selbst ein junger Mann aus Scherz auf seine Geliebte mit einem Gewehr gezielt. Unglücklicherweise ging das Gewehr los und es wurde das junge Mädchen zu Boden. Die Verletzte wurde nach der Klinik in Marburg überführt, woselbst sie hoffnungslos darniederliegt.

Koblenz, 11. Juni. Eine eigenartige Strafe verhängen die Amerikaner gegen einen Zigarettenhändler. Er wurde verhaftet und zu so lange Gefängnis verurteilt, bis er die ihm abgenommenen 5000 Zigaretten selbst geraucht hat.

Bonn, 11. Juni. Ein sonderbares Verbrechen hatte eine Bäuerin aus der Nachbarschaft für die Aufrechterhaltung ihres Papiergeldes auszuüben. Sie hatte ihre Gelbbüße in ein altes Holzenbrett gesteckt, dann natürlich nicht mehr daran gedacht und einen ganzen Nachmittag mit dem glänzenden Eisen gebüßelt. Die Folge war, daß sie am folgenden Tage einen Teil des Geldes zu Staub zermüht wieder fand, zwei Hundertmarkstücke waren allein noch verwendbar.

Die Zahl der Münchener Revolutionsoffer. Mehr ist eine amtliche Uebersicht über die Revolutionsoffer vom 30. April bis zum 8. Mai erschienen. Die Gesamtzahl der Personen, die ums Leben gekommen sind, beläuft sich auf 557, und zwar 38 Regierungssoldaten, 135 Rotgardisten, 7 Russen, 335 Zivilisten, 42 unbekannte Personen. Verwundet wurden insgesamt 303, standrechtlich erschossen wurden 186 Personen, darunter 42 Rotgardisten und 144 Zivilisten. In den Kämpfen haben lediglich 38 Regierungssoldaten, 93 Rotgardisten, 7 Russen und 7 Zivilisten den Tod gefunden. — In der Nacht auf Pfingstsonntag machten Spartakisten Angriffe auf die Wachtposten der bamberger Bürgerwehr. Auch auf die Residenz wurde ein Handgranatenangriff verübt, der erfolglos blieb. 11 ter den in den letzten Tagen Verhafteten befindet sich der langgesuchte Feldwebel Martuse.

Eine folgenschwere Brückenprellung. Bei Dörf in Posen ist — wahrscheinlich von polnischen Truppen — die von den polnischen Truppentransporten durch Deutschland betriebene Eisenbahnlinie durch Sprengung einer Brücke unterbrochen worden. Durch dieses Ereignis erleiden die Militärtransporte der Armee Haller auf der Strecke Frankfurt a. M. — Eisenach — Halle eine Störung, deren Dauer noch nicht abzusehen ist. Die Polenzüge bleiben zunächst liegen, so auf der Strecke Eisenach — Wehra in Gersungen. Das Eisenacher Garнизонkommando ist vom Reichswehrminister beauftragt worden, zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der genannten Station die nötigen Maßnahmen zu treffen.

Es handelt sich um den Rest der polnischen Divisionen, denen wir die Fahrt durch Deutschland zugestanden haben. In letzter Zeit wehren sich die Nachbarn, daß diese Truppen entgegen allen Versprechungen der Entente an der Front gegen Deutschland aufgestellt werden.

Beschlagnahme von 500 Wohnungen. Der Magistrat Berlin beabsichtigt, wie er in einer Vorlage an die Stadtverordneten mitteilt, von seinem Rechte der Inanspruchnahme von Räumen gegen Vergütung an die Verfügungsberechtigten zur Gewinnung einer Wohnungsreserve von 500 Wohnungen zum 1. Juli 1919 Gebrauch zu machen. Er beabsichtigt, der nächsten Stadtverordnetenversammlung folgenden Vorschlag zu machen: „Die Versammlung ist damit einverstanden, daß 500 über das Stadtgebiet auf die zehn Wohnungsinvestitionen verteilte Wohnungen aus der Zahl der durch Zuschüsse wohnreife gemachten Wohnungen ausgesucht und von der Stadt gemäß § 5 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungs-mangel vom 23. September 1913 zum 1. Juli 1919 beschlagnahmt werden.“

Ein Zug mit deutschen Gefangenen verunglückt. Ein von Dinkeln nach Calais fahrender Zug mit deutschen Gefangenen wurde auf der Station von St. Pierre von zwei englischen Lokomotiven von hinten angefahren. Zehn Wagen wurden vollständig zertrümmert, drei deutsche Gefangene, ein Soldat und ein englischer Sergeant wurden getötet, 25 deutsche Gefangene schwer verletzt.

Die Aussichten zur Auswanderung nach Friedensschluß. Da das frühere hauptsächlichste Ziel der europäischen Auswanderung, die Vereinigten Staaten, für die ersten fünf Jahre nach Friedensschluß infolge des eröffneten Einwanderungsverbotes den Einwanderern verschlossen ist und die anderen feindlichen Länder überhaupt nicht in Betracht kommen, steht die überseeische Auswanderung ihre Hoffnungen in erster Linie auf die südamerikanischen Länder, die während des Krieges neutral geblieben sind. Es erscheint aber geboten, um Enttäuschungen vorzubeugen, darauf hinzuweisen, daß gerade diese Länder schon jetzt das Ziel einer sehr starken Auswanderung sind. Nach Berichten amerikanischer Blätter hat seit etwa zwei Monaten eine außerordentlich starke Auswanderung aus den Vereinigten Staaten eingekehrt, und an ihr sind auch die Deutschen in großem Umfange beteiligt. Gerade sie suchen aber ganz überwiegend die Länder von Mittel- und Südamerika auf. Diese starke Auswanderung aus der Union ist unzweifelhaft auf die feindselige Stimmung zurückzuführen, die infolge des Krieges in den Vereinigten Staaten gegen die Deutschen herrscht. Bevor also aus Deutschland selbst Auswanderer nach Südamerika gelangen können, ist dort jedenfalls schon ein Teil des vorhandenen Bedarfs an Arbeitskräften gedeckt. In den nordischen Staaten haben Deutsche nur Aussicht auf eine Anstellung, wenn sie der betreffenden Landessprache vollkommen mächtig sind und eine abgeschlossene Berufsbildung besitzen. Wo diese Voraussetzungen fehlen, muß vor einer Auswanderung in diese Länder dringend gewarnt werden.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 12. Juni. (Konsumverein) Nachdem die Vorarbeiten zu der in Aussicht genommenen Gründung eines Konsumvereins abgeschlossen sind, soll nun, wie aus dem Interimsteil der heutigen Nummer dieser Zeitung ersichtlich, am kommenden Sonntagabend zur endgültigen Gründung geschritten werden. Zu diesem Zweck findet vorher eine öffentliche Bürgerversammlung statt, in welcher ein Sekretär des Verbandes deutscher Konsumvereine einen Vortrag über Wesen und Bedeutung der Konsumvereine halten wird. Ein recht zahlreiches Erscheinen zu diesem aufklärenden Vortrag seitens aller Klassen der Einwohnerschaft von hier und Umgegend ist sehr zu empfehlen. Da die Entwicklung des Vereins in erster Linie von der genossenschaftlichen Treue der einlaufenden Hausfrauen abhängt, ist deren Interesse vor allen Dingen zu wecken und das Erscheinen derselben zu dem Vortrage ganz besonders erwünscht. Nach Beendigung des Vortrages wird die öffentliche Versammlung geschlossen und seitens des Versammlungsleiters erklärt, daß zu der nun beginnenden Gründungsversammlung nur diejenigen Personen im Saale verbleiben dürfen, die dem Verein als Mitglied beigetreten die Absicht haben. Frauen, die ihre Männer in die Versammlung begleiten, aber nicht selbständig Mitglied werden wollen, können auch an dieser Versammlung teilnehmen, sind aber nicht berechtigt, sich an den Wahlen und Abstimmungen zu beteiligen. In dieser Gründungsversammlung hat jeder, der Mitglied werden will, die Beitrittserklärung durch Unterschrift zu vollziehen und ein Eintrittsgeld von einer Mark zu zahlen. Nachdem wird in die Statutenberatung eingetreten und zur Wahl des Ausschusses und Vorstandes geschritten.

Grundbesitz, 12. Juni. Die vor einigen Tagen zur Verpachtung ausgelegte Gemeindejeagd in der Nachbargemeinde Balde wurde für den jährlichen Pachtpreis von 1600 Mark dem Herrn Rabenbach in Schmeder zugeschlagen. — Der bisherige Pachtpreis betrug 450 Mark.

Pichtspielhaus Laasphe.

— Gasthof Koch. —

Freitag, den 13. Juni, von abends 8 Uhr ab

Der Wilderer.

Drama aus den b. hrischen Bergen in 4 Teilen aus der Alwin Reuß-Serie 18/19.

Einen Jux will er sich machen.

Brillantes Lustspiel in 4 Akten mit Poldi Müller.

Sonntag, den 15. Juni, von nachm. 4 Uhr ab:

Außer obigem Programm noch eine Extra-Einlage.

Ausführliches Programm in nächster Nummer.

Es ladet höf. ein

Ewald Böding.

Stellen-Angebote:

20 Fabrikarbeiter, 10 Bergleute (Schiefergrube),
6 Schreinergehilfen, 1 Zimmerlehrer,
2 Knechte, 3 Schuhmachergehilfen,
2 Steinschläger, 1 Stellmachergehilfe,
1 Verkäuferin, 4 Dienstmädchen.

Stellensuchende:

1 Kaufmann für Büro, 1 Kaufmann als Reisender,
1 Kaufmann, 4 Bürogehilfen,
1 Lagerist, 1 Hufschmied.

Bezirks-Arbeitsnachweis

des Kreises Wittgenstein,

Berleburg, Jakob Noldestraße 57. Telefon Nr. 2.

12 bis 15 tüchtige Erd- und Steinbruch- Arbeiter

für Baustelle Laasphegrund sucht
Unternehmer W. Marburger
Laasphe.

Ammoniak und Beleuchtung

nur an Selbstverbraucher abzugeben. Bevorzugt wird
einfache Sommerfrische bezw. Landwirt mit waldreicher
Umgebung. Angebote unter F. B. 77 erbeten die Ge-
schäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung in Laasphe.

Zur Aufklärung!

Es ist behauptet worden, das Westf. Freikorps Pfeffer

stehe — als eine wilde Formation
vor der Auflösung. Diese Behauptung
ist vollständig unwahr.

Das Korps, 3. Bt. im Osten eingesetzt,
ist eine geschlossene Formation und besteht
aus einem Sturmbataillon, einem Marsch-
bataillon und einer Ersatzabteilung. Das
Bataillon umfassen mehrere Infanterie-
Kompanien, Maschinengewehr-Kompanien,
leichte und schwere Artillerie, Ka-
vallerie und die Spezialtruppen (Pioniere,
Funkler, Bunker, Kraftfahrer usw.)

Das Korps steht zur besonderen Ver-
fügung des Reichswehrministers und wird
später in die Reichswehr unter den
üblichen Bedingungen einverleibt. Es
steht noch

Frontsoldaten aller Waffen- gattungen

(augenblicklich außer Unteroffizieren, deren
Stellen zur Zeit besetzt sind) ein unter
den üblichen Bedingungen: „Mobile
Führung, Feldverpflegung, zeitige
Ergänzung 5.— Mk. und 4.— Mk.
Auslandzulage, zus. 9.— Mk.,
außerdem Grenzprämie von monat-
lich 30.— Mk., welche um je 5.— Mk.
bis 50.— Mk. im Monat steigt.
Familienunterstützung und sonstige
Vergünstigungen genau wie während
des Krieges.

Kavalleristen und Handwerker (bei
dieser Frontdienstzeit nicht erforderlich)
werden insbesondere eingestellt.

Annahmen erfolgen durch das unter-
zeichnete Nachkommando oder durch die
zuständigen Bezirkskommandos bezw. Be-
zirkskontrollstellen, welche auch jede Aus-
kunft erteilen und Fahrtausweise ausstellen.

Kameraden, die sich unter Zucht und
Ordnung wohlfühlen, treten ein!

Westf. Freikorps Pfeffer

Nachkommando in Münster i. W.
Gastwirtschaft Bullermann, Hafenstr.

(Veröffentlicht mit Genehmigung des
Generalkommandos 7. A. R. d. d. Münster,
31. V. 19. Abtlg. Verb. Nr. 1377.)

Freiwillige,

die dem „Westfälischen Freikorps Pfeffer“
beitreten wollen, erhalten bereitwillig Auskunft durch
Herrn: Aug. Feuring, 1. St. Laasphe,
Sprecher

Stadt-
verordnetenversammlung
am Donnerstag den
12. Juni 1919,
nachmittags 5 Uhr
im städtischen Sitzungssaal.
Tagesordnung:
Wahl zweier Kreistags-
mitglieder.
Der Stadtverordnetenvorsteher:
Wengel.

Bekanntmachung.

Sämtliche rückständige
Zahlungen für Kartoffeln
und Stroh sind bis Samst-
tag den 14. d. Mts. bei
dem Unterzeichneten zu ent-
richten.

Erndtebrück, 12. 6. 1919.
Schmidt, Gemeindevorsteher.

Geflügelzuchtverein Laasphe.

Am 17. Juni werden Eier
zur künstlichen Brut einge-
legt. Die Mitglieder, die
sich beteiligen wollen, müssen
sich unter Einlieferung der
Brüter (10 Stück) recht-
zeitig melden. Auch Nicht-
mitglieder können sich gegen
Zahlung eines Platz- und
Schlupfgeldes beteiligen.

Braun, Vorsitzender.

Freiwillige Feuerwehr Erndtebrück.

Übung

Donnerstag den 12. d. M.,
abends 8 Uhr
beim Spritzenhaus.

Um vollständiges Erscheinen
wird dringend gebeten.

Personen, die bisher noch
nicht Mitglied der Wehr
waren, werden um Beitritt
gebeten. Der Vorstand.

Hausverkauf.

Erteilungshalber soll das
Wohnhaus Wasserstr. 54,
mit kleinem Garten am
Samstag den 14. Juni,
abends 9 Uhr in der
Wirtschaft Weiß öffentlich
an den Meistbietenden ver-
kauft werden.

J. A.: Fritz Walle.

Lohnende Mäharbeit an Strümpfen gibt ins Haus.

Aug. Sammer,
Laasphe.

Guterhaltene Rando-
line, Friedenstare,
zu verkaufen.
Laasphe. Wilhelmstr. 7.

Stief- kannen,

1a. Qualität,
sind wieder eingetroffen bei
W. Schuppert Wwe.,
Laasphe,
Bahnhofstraße 6.

Statt besonderer Anzeige.

Pfingstsonntag, vormittags 11 Uhr,
verschied sanft nach kurzem Krankenlager
unsere liebe Mutter und Großmutter,

Frau Bürgermeister
Friederike Duerr

geb. Schuppert

im 91. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Caroline Leifeld

geb. Duerr.

Erndtebrück, den 8. Juni 1919.

(Bez. Siegmund).

Bekanntmachung.

Bei der heutigen, gemäß Wahlordnung in Erndtebrück
erfolgten Wahl eines Kreistagsabgeordneten für die beiden
Gutsbezirke Berleburg und Wittgenstein ist Herr Kammer-
direktor Dr. Leifner in Berleburg einstimmig zum
Kreistagsabgeordneten gewählt worden.

Erndtebrück, den 10. Juni 1919.

Der Wahlkommissar: Oßermann, Kammerdirektor.

Betrifft

Wollablieferung

laut Beschlagnahme-Bestimmung
Nr. W-10/3. 19 vom 1. März 19.

Zum Ankauf der Wolle von Schafhaltern
mit weniger als 30 Schafen sind Bezirksaufkäufer
bestellt worden. Die Bezirksaufkäufer wiederum
haben Sammelstellen errichtet.

Sammelstellen sind:

Max Rosenbaum, Laasphe,
F. Wolff, Berleburg.

An diese Sammelstellen können die Schafhalter
ihre Wolle zur Abschätzung durch den Bezirksaufkäufer
liefern. Der Bezirksaufkäufer kauft diese Wolle gegen
eine Provision für die Reichswolle-Aktiengesellschaft,
Berlin, also nicht für seine Rechnung, auf. Er ist
angewiesen, für das rohe, ungewaschene Produkt den
höchsten Preis zu zahlen, unter Zugrundelegung der
am 1. März d. J. für gewaschene Wollen festgesetzten
Uebnahmepreise, welche gegen die bisherigen Preise
beträchtliche Erhöhungen aufweisen.

Bezirksaufkäufer ist die Firma

H. Kay Sohn, Cassel.

Jeder Ablieferer von Wolle erhält einen Ab-
lieferungsschein. Auf demselben ist vermerkt, welche
Mengen Rohwolle (Schmutzwolle) den Schafhaltern zum
Zwecke der Selbstversorgung freigegeben werden.
Eine Belieferung von Strickgarn findet nicht mehr statt.

Reichswirtschaftsstelle für Wolle,
Berlin.

Mit eigener Hand kann jedermann

auch ohne be-
sondere Fach-
kenntnisse

sein Wohn-
haus usw.
selbst bauen.

Alle Baukör-
per, welche
beim Bau von
Wohnhäu-
sern, Werk-
stätten, land-
wirtschaftl.
Gebäuden, so-
wie Industrie-
Anlagen er-
forderlich
sind, können
in jeder
Größe u. Ge-
staltung in
ein u. dersel-
ben Form
hergestellt
werden.



Viele Roh-
stoffe u. Ab-
fallmaterial
wie Schlacke,
Schlacken-
sand, Säge-
mehl u. Kohl-
asche sowie
Kies, Bims- u.
Schaumsand
können als
Baustoff vor-
teilhafte und
nutzbringend
verwendet
werden.

Verlangen Sie
Prospekte und
Verführung.

Baukörper Blockform | Schnell- u. Sparbauweise
Patent Mittelmänn | System Mittelmänn
D. R. P. u. Auslandspatent | D. R. G. M. u. Auslandspatent.

W. Mittelmänn, Siegen

Telefon 370.

Todesanzeige.
Gestern morgen verschied sanft nach
schwerer Krankheit unsere teure, unvergessliche
Tochter, Schwester und Enkelin

Selene Walle
im blühenden Alter von 14 Jahren.
In tiefem Schmerz:
Familie Ludw. Walle.
Laasphe, den 12. Juni 1919.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag
5 Uhr statt.

Todesanzeige.
Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach
langem, schwerem, mit großer Geduld extra-
genem Leiden unsere innigst geliebte Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Otto
im 29. Lebensjahre.

Röm. 8, Vers 18. Denn ich
halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden
der Herrlichkeit nicht wert sei, die an
uns soll offenbart werden.

In tiefem Schmerz:
Familie Heinrich Otto.
Heudingen, Klafeld, den 10. Juni 1919.

Die Beerdigung findet Freitag den 13. Juni,
nachmittags 1½ Uhr statt.

Nachruf!
Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach
schwerem Leiden in ihrem Elternhause in
Heudingen

**Fräulein
Dina Otto**

im blühenden Alter von 28 Jahren.
Seit 1905 war die teure Hingeshiedene
in meinem Hause und im Geschäft in wahr-
haft vorbildlicher Weise tätig. Unermüdlich
bis zuletzt, wirkte sie mit ganzer Kraft für
mein Geschäft und Kundenschaft 14 Jahre un-
unterbrochen in treuester Weise als Verkäuferin
und Beraterin.

Ich verliere eine überaus treue Mit-
arbeiterin, deren Andenken bei mir und meiner
Familie nie erlöschen wird.

Berleburg, den 10. Juni 1919.

Ludwig Batzold.

Freiwillige meldet Euch

beim

Freikorps Hülsen

Siegen, Bahnhofstr. 2.

Achtung! Konsumverein!

Donnerstag den 14. Juni, Punkt 8 Uhr abends
findet im Koch'schen Saale eine

Bürger-Versammlung

statt, in welcher Herr Verbandssekretär Schils aus
Büffeldorf einen Vortrag über „Wesen und Be-
deutung der Konsumvereine“ halten wird. Nach
dem Vortrage Gründung des Konsumvereins.

Wir verweisen auf die diesbezügliche Notiz in
heutiger Nummer d. Ztg. und bitten um recht zahl-
reichen Besuch seitens der Frauen und Männer
von Laasphe und Umgegend.

Das Gründungskomitee.

Millionsinspekt. Henrichs

spricht in
Erndtebrück am Sonntag den 15. Juni
um 9½ Uhr in der Kirche, um 3 und 8½ Uhr
abends im Vereinshause.

— Jedermann ist herzlich eingeladen. —

Buchen Scheitholz

und Knüppelholz sowie andere Brennholzer kauft
jedes Quantum und erbittet Offerten

Wilhelm Jung I., Holzhandlung,
Klein-Binden-Gießen. Telefon 402.

L. Pfeiffer · Bankhaus

fernsprecher:

Marburg 752,
Biedenkopf 116.

Postcheckkonto:

Frankfurt a. M. 11832.

Reichsbankgirokonto.

Marburg

Afföllerstraße 1 (am Hauptbahnhof),

Biedenkopf

— Marktplatz 4. —

Stammhaus Cassel.

Niederlassungen:

Corbach, Dillenburg,
Fulda, Hersfeld,
Bad Wildungen,
Witzenhausen, Bebra,
Sünfeld, Schlitz.

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

bei strengster Verschwiegenheit.

Stahlkammer - Scheckverkehr.

Annahme von Depositen- (Spar-) Geldern

mit täglicher Rückzahlung, sowie mit vierteljährlicher u. längerer Kündigungsfrist zu günstigen Zinssätzen.

**Sparkasse des Kreises Wittgenstein
zu Berleburg.**

Reichsbankgirokonto :: Landesbankkonto
Postcheckkonto Cöln Nr. 18177 :: Fernsprecher Nr. 3.

**Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung
zu 3¼ und 4%.**

Anlage für Mündergeld.

Geldüberweisungen.

**Kreditgewährung auf Hypotheken, gegen Unterpand,
auf Schuldschein, mit und ohne Bürgschaft,
in laufender Rechnung.**

Einlösung von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs haben wir den
Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit Scheck-
verkehr eingeführt, den wir hiermit dem Publikum zur regen Be-
teiligung empfehlen.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwilligst erteilt.

**Regierungstreue
Wehrfähige**

werden noch angenommen bei
Reichswehr Inf.-Regt. 22.

I. Btl. (früher Regt. 80)
Werbestelle Braunsfels,
Garnison Herborn.

II. Btl. (früher Regt. 81)
Werbestelle Siegen,
Garnison Siegen.

III. Btl. (früher Regt. 87, 88)
Werbestelle Fulda,
Garnison Fulda.

Regiments-Werbestelle:
Schloß Braunsfels/Bahn.

Suche für sofort ein braves,
tüchtiges

Mädchen,

welches alle Hausarbeiten
und auch etwas melken kann.

Louis Bender,
Weidenau, Siegftr. 28.

Für Bäcker!

Mich. Neffgen,

Backofenbaugeschäft
Königswinter a. Rhein

empfiehlt sich im Aufbau von
Königswinter Backöfen.

Jeder Herd aus zwei Steinen.

Alle Reparaturen
werden prompt ausgeführt.